

## Ulrich von WERDUM

geb. 1.1.1632 Werdum

gest. 23.3.1681 ebd.

Häuptling

luth.

*(BLO I, Aurich 1993, S. 362 - 364)*

Mit Bedacht ist hier Ulrich von Werdum als Häuptling bezeichnet worden, ein Ausdruck, der für das 17. Jahrhundert nicht mehr passend anmutet; denn Ulrich paßte nicht mehr in seine Zeit, und das war das Unglück seines Lebens. Aufgewachsen auf der Familienburg, sog er deren Überlieferungen in sich ein. Sie kündeten von großer Macht der Ahnen, die mehr und mehr geschwunden war, nachdem das Harlingerland seit 1600 mit Ostfriesland vereinigt war. Zwar hatte es seine alte Verfassung und Rechte bewahrt, zu welchen aber gehörte, daß keinerlei ständische Vertretung vorhanden war. Mit direkter Verantwortung im Ländchen hatte die Familie von Werdum nichts mehr zu schaffen.

Von 1645 bis 1648 besuchte Ulrich die Lateinschule in Jever und vollendete seine Bildung, die ihn als einen hervorragenden Kenner der lateinischen Literatur erweist. Französisch sprach er ebenfalls fließend. Von 1648 bis 1652 studierte er in Franeker, 1654 auf 1655 in Heidelberg. Dann blieb er fünfzehn Jahre in Werdum, anscheinend untätig. War er krank? Aus dieser Zeit stammen historische Aufzeichnungen sowie Denkschriften zur politischen Lage in Ostfriesland, die um 1660 in einen Bürgerkrieg auszuarten drohte. Ulrich von Werdum wurde nicht benötigt, und vielleicht litt er darunter. Wir kennen ein Gutachten von 1667, in welchem er eine bessere Organisation der chaotischen Finanzgebarung unter der Fürstin Christine Charlotte befürwortet, aber auch dies traf ins Leere.

Aus dem gleichen Jahr 1667 stammt seine Familiengeschichte, die ihn berühmt gemacht hat. Hier schrieb er sich den in den Wartejahren aufgehäuften Groll gegen den Drost und Amtmann von Esens von der Seele, die des Adels nicht achteten. Die Erzählung ist in flüssigem Latein mit vielem antiken Beiwerk verfaßt, niederdeutsche und friesische - diese Sprache starb damals im Harlingerland aus - Einsprengsel fehlen nicht, und für die Kulturgeschichte ist das Werk eine Fundgrube. In ihrer Lebendigkeit ist die "Series Familiae Werdumanae" ein einsamer Leuchtturm in der ostfriesischen Finsternis des 17. Jahrhunderts.

Was half's, Ulrich wurde in Ostfriesland nicht gebraucht und ging darum, nachdem er sich nach dem Tode der Eltern mit seinen Geschwistern auseinandergesetzt hatte, wie viele Adligen seinesgleichen in die weite Welt, seine "fortune" zu suchen. Gefunden hat er sie nicht. Auch von irgendwelchem Verhältnisse zu Frauen, geschweige Ehe, ist nicht die Rede. Abenteuer hat er genug erlebt und über sie ein französisches Tagebuch geführt, das er dann deutsch ausarbeitete. Von 1670 bis 1672 war er in Diensten eines französischen Sendboten in geheime Machenschaften in Polen verwickelt. Sie hatten zum Ziel, nach dem Tode des Königs Johann Kasimir einem französischen Prätendenten, dem Prinzen Condé, auf den polnischen Thron zu verhelfen, was nicht gelang. Ulrich erlebte filmreife Szenen und kehrte im Sommer 1672 nach Paris zurück.

Von dort reiste er 1673 über England nach Schweden und trat wie sein Bruder Alexander in

die Dienste des Grafen Bengt Oxenstierna, des Präsidenten des schwedischen Tribunals in Wismar. Als Hofmeister seines Gefolges begleitete Ulrich ihn auf einer Gesandtschaft nach Wien zum Kaiserhof. 1676 übernahm er die gleiche Funktion bei Oxenstiernas Reise zum Friedenskongreß in Nimwegen. 1679 kehrte er nach Ostfriesland zurück. Aus seinen Reiseerzählungen geht hervor, daß Ulrich ein geschickter und mutiger Mann war; man fragt sich, warum ihm kein Erfolg im Leben beschieden gewesen ist.

Wieder suchte er sich dem Hof in Aurich zu nähern und hatte diesmal Erfolg. Die Fürstin Christine Charlotte frug ihn um Rat, ob sie es hinnehmen solle, daß die ostfriesischen Landstände sich vom Kaiser 1678 ein eigenes Wappen, das noch heute benutzte Upstalsboomwappen hatten verleihen lassen. Ulrich war da persönlich betroffen; denn sein Vetter und Studienfreund Bolo Ripperda hatte diese Angelegenheit in Wien betrieben. Nichtsdestotrotz wies er der Fürstin nach, Ripperda habe irrig argumentiert, so daß die Verleihung unrechtmäßig erfolgt sei und ihr das Recht des Einspruchs dagegen offenstände.

Das war zu Anfang des Jahres 1679, zu dessen Ende Ulrich von Werdum zum Kanzlei- und Vizekammerpräsidenten in Aurich ernannt wurde. Damit wurde er der Nächste an der Regierung nach dem Freiherrn Haro Burchard von Frydag auf Gödens. Nur ein Jahr hielt es Ulrich in dieser Position, dann bat er um Entlassung zum Frühjahr 1681. Warum? Er gab allerlei formale Gründe an; es steht aber zu vermuten, daß ihm bewußt geworden war, daß mit der Fürstin Christine Charlotte nicht auszukommen war. Sie brauchte den Rücktritt nicht mehr zu genehmigen; der Tod nahm ihr das ab. Ulrich starb an der Stätte seiner Geburt und wurde in der Werdumer Kirche begraben.

Es liegen viele Rätsel über diesem Leben. Man hat den Eindruck, daß ein Talent brach lag und darunter litt. Zeitgenössische Aussagen über die Person des Ulrich von Werdum fehlen völlig; es muß mit an seinem Charakter gelegen haben, daß er ein Einzelgänger blieb. Im 18. Jahrhundert wurden dann seine Schriften, namentlich die Familiengeschichte, mehrfach abgeschrieben und übersetzt und ihr Verfasser damit vor der Vergessenheit bewahrt.

Werke: *Res Frisicae sequentes Antiquitatum Lacinae descriptae ex Manuscripto vetui Petkumi anno 1659 mense Octobris* [Ms. im StAA, Dep. 59, II Nr. 1, 17 Bl. in 4°]; *Historiae Frisicae Breviarium iuxta Seriem Librorum Ubbi Emmii 1660* [Ms. ebd., II Nr. 4, 70 Bl. in 4°]; *Genealogiae quarundam Nobilitatis Frisicae Familiarum iuxta Historiam Ubbonis Emmii 1660* [Ms. ebd., II Nr. 3, 13 Bl. in 4°]; *De Causis Motae Ostfrisicae Discursus Politicus ad generosissimum Virum Bolonem Ripperda Dominum Petkumi et Dornumi Capitaneum, 1660* [Ms. (Entwurf) ebd., II Nr. 2, 66 Bl. in 4°, Reinschrift in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever]; *De Gratia Principum Discursus Aulico-Politicus, 1661* [Reinschrift in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever]; *Vermuthliche Mittel, dadurch zwischen dem Hochlöbl. Fürstl. Hause, undt gesambtem Unterthanen in Ostfrieslantdt, beständige Einigkeit und geruhigest Regiment wiederumb anzurichten und zu erhalten... anno 1666* [Reinschrift in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever]; *Series Familiae Werdumanae usque ad Annum 1667* [Ms. (Entwurf) im StAA, Dep. 59, II Nr. 6, 173 Bl. in 4°, Reinschrift in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever, Druck: Ulrich von W e r d u m, *Series familiae Werdumanae usque ad Annum 1667*, T. 1: Lateinischer Text, T. 2: Deutscher Text, bearb. und übersetzt von Peter Wackwitz und Remy Petri, Aurich 1976 und 1983 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 12)]; *De Bello inter Serenissimos Sueciae et Poloniae Reges Discursus* [Reinschrift in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever]; *Journal de Voyage en 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679* [Ms. im StAA, Dep. 59, II Nr. 10, 140 Bl. in 8°, deutsche Fassung: *Journal der Reysen, die ich durch die Königreiche Polen, Frankreich, Engellandt, Dennemarck und Schweden, auch durch Ober- und Nieder-Teitschlandt, samt andern hier und dort angränzenden Ländern gethan, in den Jahren 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677* [Reinschrift in der Bibliothek des Mariengymnasiums in Jever, Teildruck (nach Abschrift Ms. germ. fol. 68 in der Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz in Berlin) bei: X. L i s k e, *Cudzoziemcy Polsce, Lemberg 1876*.

Von den meisten Werken existieren Abschriften und Übersetzungen in handschriftlicher Form seit dem 18. Jahrhundert.

Nachlaß: StAA, Dep. 59; Mariengymnasium in Jever, Bibliothek.

Quellen: (Wilhelm Mordio von Bottlenberg gen. Kessel, Schwiegerneffe des Ulrich von Werdum), Curriculum Vitae oder Lebenslauf Herrn Ulrichs von Werdum gezogen aus seinem eigenhändigen Journal der Reisen [Ms. im StAA, Dep. 59, II Nr. 5].

Literatur: ADB 44, S. 486-487 (P. W a g n e r); Tiaden 3, S. 77-110; AHB 3, S. 522-523; Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 5, Aurich 1795, S. 364, Anm. u); Albert P a n n e n b o r g, Ulrich von Werdum und sein Reisejournal <1670-1677>, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 3, 1879, H. 1, S. 89-118, 13, 1899, S. 92-135; Johannes H o l t m a n n s, Genealogien ostfriesischer Familien. III. Von Werdum, in: ebd. 9, 1890, H. 2, S. 47-66; Friedrich Wilhelm R i e m a n n, Das frühe Werdumer Archiv, in: ebd. 13, 1890, S. 70-91; Gerhard D. O h l i n g, Ulrich von Werdum und seine altfriesischen Sprachproben, in: It Beaken. Tydskrift fan de Fryske Akademy 15, 1953, S. 43-47; Joseph K ö n i g, Verwaltungsgeschichte Ostfrieslands bis zum Aussterben seines Fürstenhauses, Göttingen 1955 (Veröffentlichungen der Nieders. Archivverwaltung, 2); Almut S a l o m o n, Geschichte des Harlingerlandes bis 1600 (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 41), Aurich 1965, S. 88-90; Walter D e e t e r s, Das Wappen der ostfriesischen Stände, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 58, 1978, S. 76.

*Walter Deeters*